

Lesermeinung

Ringen um den besten Standort

Zur Kasseler Museumslandschaft am Weinberg

Es gibt um den Museumsbau-Standort keinen Streit – es gibt nur unqualifizierte Meinungen ohne Sachverstand.

Bisher hat auch durch die Veröffentlichungen der HNA eine breite Diskussion stattgefunden und Parteien und Organisationen haben die Rathausfraktionen aufgefordert zu handeln. Der politische Prozess ist im Gange, und vor einigen Monaten wurde ein Vorschlag von namhaften Architekten für den Museumsstandort vorgelegt und diskutiert. Jetzt muss das Stadtparlament entscheiden, wo auf dem Weinberg die beiden Museen platziert werden und wie der Park für die Menschen und für Veranstaltungen genutzt werden kann. Oberstes Prinzip war bisher immer: freien Zugang zum Park und zum Henschelgarten für die Bürger. Auch die Einbeziehung der Luftschutzkeller (Eiskeller) wurde in den Planungen berücksichtigt.

Was wäre schöner für die Bürger Nordhessens, wenn Sie auf der Dachterrasse des Museums 240 m hoch über die Parklandschaft und Kassels blicken könnten. Was wir im Ausland bewundern, sollten wir auch in Kassel für uns und für die Besucher sicherstellen und endlich anfangen zu bauen.

Heinz Körner,
Kassel

Zwar war der Weinberg an der fraglichen Stelle einmal bebaut, aber nun ist dort eine schöne und besondere Grünfläche für Ruhepausen am Cityrand entstanden, die selbst schützenswert ist. Das sollte unbedingt so bleiben, zumal es für das Grimm-Museum und das Tapetenmuseum einen besseren Standort gibt.

Für beide Museen bietet sich der Brüder-Grimm-Platz an, da bekanntlich im nördlichen Torhaus die Grimms mehrere Jahre wohnten und sich an der Ostseite des Platzes zur selben Zeit (seit 1813) eine Tapetenfabrik befand.

Torhaus, Gerichtsgebäude und der benachbarte Parkplatz eignen sich als neue Standorte für beide Museen, also nicht nur aus kulturhistorischer Sicht, sondern auch aus städtebaulicher. Denn so würden sich am Anfang und

am Ende der Wilhelmshöher Allee zwei Museumsschwerpunkte ergeben, und die Innenstadt würde gleichzeitig an zentraler Stelle aufgewertet.

Der Hessische Verwaltungsgerichtshof könnte ins Königstor umziehen. Auch dort gibt es Erweiterungsmöglichkeiten und dann endlich auch eine bleibende Nutzung für dieses schöne Gelände. Das ist bei weitem die beste Lösung, für deren Verwirklichung man sich wegen 2013 (1100-Jahr-Feier) nicht unter Zeitdruck setzen sollte.

Dieter Nohl, Kassel

Zunächst muss man erst einmal benennen, dass dieser Standort die hoch angesiedelte Wohnkultur einer Industrie-Familie war, wo hier mehrere Villen standen. Durch Abbruchmaßnahmen und Kriegsereignisse sind diese nicht mehr vorhanden. Jetzt bietet sich die einmalige Chance, ein Bauvorhaben Brüder-Grimm einschließlich Tapetenmuseum zu entwickeln. Es sollte auch als zentrale Gesamtanlage ausgeführt werden.

Das wäre die Krönung innerhalb des gesamten Museumsumfeldes. Das Torhaus der Brüder-Grimm-Wohnung sollte dabei aber auch ins Auge gefasst werden.

Des Weiteren bietet sich an, für das gesamte Museumsumfeld an der Südseite des Weinbergs eine Café-Terrasse einzurichten. Diese Maßnahmen würden zur weiteren Attraktivität und dadurch der Belebung der Innenstadt beitragen. Die Stadt Kassel rühmt sich doch sonst so mit dem Argument, der viertgrößte Museumsstandort in Deutschland sein zu wollen. Aber hier seien einige Fragen erlaubt. Die Diskussionen laufen doch schon lange genug und bisher gibt es keine Entscheidung.

Am Geld kann es allein nicht liegen. Solche Entscheidungen zu treffen, das dauert in Kassel alles viel zu lange. Städte wie München, Dresden oder Berlin hätten daraus längst einen Glanzpunkt gemacht. Oder ist dieses hoch wertvolle Grundstück etwa schon anderen Interessen ausgesetzt, Investoren und so weiter? Hier passt und sollte nur dieses Museumskonzept gebaut werden und die Entscheidung sollte ganz schnell fallen. 2013 feiert Kassel 1100 Jahre Geburtstag. Das wäre dafür das beste Geschenk. Man muss sich beeilen, die Zeit ist äußerst knapp bemessen.

Klaus Försterling,
Kassel

Soll man da nun lachen oder grimmig werden? Ausgerechnet in einem Bericht über ein neues Grimm-Museum tauchen „Science Center“, „Humanity Center“, „Populäre Designer“, „Urban Legends“, „Wissens-Service-Bereich“ und „Medienmix“ auf, es wird recherchiert und praktiziert, was das Zeug hält. Auch wenn es sich um Zitate von Herrn Ulrich Hermanns handelt, der sich damit selber ein miserables Zeugnis ausstellt, muss der Redakteur diesen Slang kommentarlos übernehmen? Das haben die Brüder Grimm nicht verdient, und die Kasseler Leser auch nicht!

Jochen Rieß,
Kassel



Hier geht es um die Wurst: Fleischerschüler an der Elisabeth-Knipping-Schule beschäftigen sich mit der Ahlen Worschk: von links Tom Göbel, Daniel Jordan, David Danneberg, Timm Herbold, Christian Sinnig, Alexander Givens, Pascal Kühne und Marcus Kunze. Foto: Polk

Hier geht es um die Wurst

Angehende Fleischer im Wettstreit - Schüler recherchieren zweisprachig



Dürre Runde

ELISABETH-KNIPPING-SCHULE. Um die Wurst ging es bei einem Projekt der Fleischerauszubildenden in der Oberstufe. Sechs Wochen lang beschäftigten sich acht Schüler mit dem Geheimnis der Herstellung von Ahler Worschk. Das Ergebnis: acht verschiedene Dürre Runde, deren Geschmacksvielfalt durch die Auswahl des Fleisches und die Reifebedingungen entsteht.

Die theoretischen Hintergründe dazu erläuterten die Teilnehmer in einer Beamer-Präsentation. Gleich zweimal wurden die Rohwürste, wie sie in der Fachsprache heißen, beurteilt. Die Obermeister der Fleischerinnung vergaben Qualitätsurteile. Außerdem ist das Projekt Bestandteil der Abschlussprüfung. Mitglieder der Prüfungskommission vergaben Noten für die Arbeitsprobe „Herstellen einer regionalen Spezialität“. Die werden zur Abschlussprüfung im Juni bekannt gegeben. (zip)

Schulfest

FASANENHOF-SCHULE. Unter dem Motto „Fasanenhofschule bewegt sich, Fasanenhofschule wird 80“ feierte die Schulgemeinde zusammen mit Nachbarn, Ehemaligen und vielen Gästen. Neben einer Menge Bewegung gab es ein Bühnenprogramm, Ständchen und gemeinsames Singen.

Als alle Klassen geschwitzt, durstig und glücklich auf dem Schulhof versammelt waren, konnte der Showmaster, Musiklehrer Peter, das Fest eröffnen. Eine Attraktion folgte der anderen: DSDS-Kandidatin Natalie Ehrlich, „Rocket Cheer“ vom KSV Baunatal, „Seven Roses“, die Schulband der Hegelbergschule und viele mehr. Für Spaß und Spiel sorgten Kistenklettern, Torwandschießen, Dosenwerfen und eine Spritzwand der Freiwilligen Feuerwehr Wolfsanger. Für die Verpflegung hatten die Eltern gesorgt. Viele köstliche Kuchen und Herzhaftes gab



Besuch in der HNA-Druckerei: Die Georg-Christoph-Lichtenberg-Schüler und ihre Gäste aus Frankreich recherchierten auch in Sachen Medien. Foto: Bitterling/nh

es, die zugunsten der zukünftigen Schulhofgestaltung verkauft wurden. Natürlich fehlte auch die berühmten Fasanenhof-Bratwürste nicht. (chr)

Unihockey

AUGUST-FRICKE-SCHULE. Ein schönes Geschenk machte der Lions Club jetzt der August-Fricke-Schule Kassel. Er stellte der Förderschule für Praktisch Bildbare für den Bereich Schulsport 500 Euro zur Verfügung.

Von diesem Geldbetrag wurde eine Unihockeyausrüstung, bestehend aus Schlägern, Hockeybällen, einem Unihockeytor, einer Tragetasche und einigen Handbüchern für die Lehrer angeschafft. Die Materialien werden seit Jahresbeginn wöchentlich von der Unihockey-Arbeitsgemeinschaft und im Schulsportunterricht genutzt.

Unihockey ist eine Mannschaftssportart, die dem Hallen- oder Eishockey ähnelt. Beim Unihockey geht es darum, auf einem Groß- oder einem Kleinfeld mit einem Schläger den Ball ins Tor zu spielen. Neben Schläger, Ball und Tor sind kei-

ne weiteren Ausrüstungsgegenstände erforderlich.

Bei den 11- bis 14-jährigen Schülern der Mittelstufe ist der Wunsch entstanden, ein Unihockeyturnier zu organisieren. Es findet am 17. Juni in der Sporthalle der Auefelderschule statt. Alle sechs Mittelstufenklassen werden daran teilnehmen. (chr)

Umweltprojekt

GEORG-CHRISTOPH-LICHTENBERG-SCHULE. „Natürlich sehen Windräder nicht immer gut aus und können störend wirken. Hinzu kommt, dass der Bau schwer und kostspielig ist. Außerdem können die Firmen die Windräder nicht einfach bauen, sondern müssen auch eine

Menge Bauvorschriften erfüllen.“ So wie Lukas, Thomas, Antoine und Vinzenz, die Autoren obiger Zeilen, haben Schüler journalistische Texte zum Thema Umwelt in Frankreich und Deutschland verfasst. Insgesamt 20 Siebt- und Achtklässler der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule und 20 Schüler ihrer Partnerschule in Albert bei Amiens im Norden Frankreichs arbeiten seit Monaten an einem gemeinsamen Projekt des deutsch-französischen Jugendwerks. Sie befassen sich mit Windkraft und Mülltrennung in Frankreich und in Deutschland. Vor Ort, in Albert und in Kassel, recherchierten die Nachwuchsjournalisten, informierten sich und beschäftigten sich auch mit den lokalen Medien. In Kassel etwa besuchte die deutsch-französische Gruppe zusammen mit Lehrerin Mechthild Fischer-Nicolle das HNA-Druckhaus. In deutsch-französisch gemischten Gruppen verfassten die Schüler schließlich ihre Artikel sowohl in Französisch als auch in Deutsch. „Die Schüler haben wirklich zweisprachig gearbeitet und ihre Texte verfasst, eine tolle Leistung“, sagt Fischer-Nicolle. (chr)

Die Schülertexte sind im Internet zu lesen unter: www.hna.de/kinder



Deutsch-französisches Team: Lukas, Thomas, Antoine und Vinzenz recherchierten und schrieben über Windkraft. Foto: privat/nh

Ihr Brief an die Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Ihre Meinung senden Sie an: **HNA, Postfach 10 10 09 34010 Kassel**
Fax: 0561 203 2400
E-Mail: kassel@hna.de
Nur Zuschriften, die Vor- und Nachnamen, Anschrift und Telefonnummer enthalten, können berücksichtigt werden. Zuschriften sollten ca. 1200 Zeichen oder weniger enthalten.

Mehr auf www.hna.de

Leserbriefe veröffentlichen wir jetzt auch im Internet unter www.hnawatch.de/category/leserbriefe/ Dort finden Sie Leserzuschriften in noch größerer Auswahl als in der gedruckten Ausgabe Ihrer Zeitung. Kürzungen behalten wir uns jedoch vor.

Mehr auf www.hna.de